

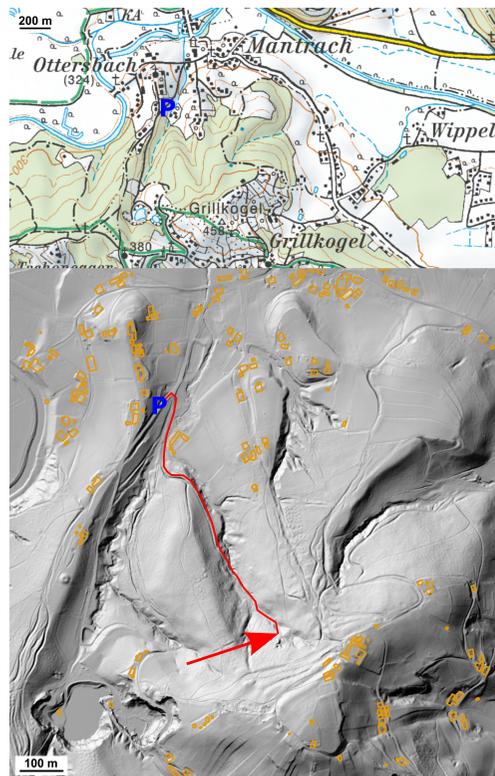
Burgstallkogel (Grillkogel), Mantrach, Südsteiermark Eisenerzlagerstätte mit Hämatit und Jaspis (Sausaler Paläozoikum)

Geologie, Erze und Mineralien

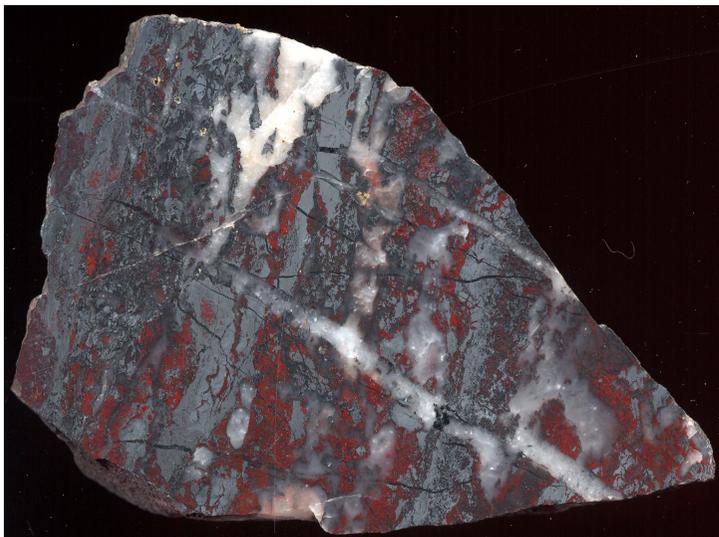
Südlich von Mantrach in der Südsteiermark befand sich auf der Nordseite des Burgstallkogels ein Eisenerzbergbau, der mittels Stollen ein bis zu 4 m mächtiges, mit 45°-60° nach Norden einfallendes Erzlager in phyllitischen Schiefen und Grünschiefern des Sausaler Paläozoikums erschloss. Die Streichenderstreckung des Lagers beträgt möglicherweise bis zu 1000 m. Das Erz besteht aus einer innigen, schichtigen bis schiefrigen Verwachsung von feinkörnigem Hämatit und Quarz, mitunter sind auch rot gefärbter Jaspis und braun anwitternde Karbonate beteiligt. Feinblättriger Hämatit findet sich nur in schmalen Kluftrissen des Erzes. Jaspis bildet auch größere, eigene Partien und war lange das Ziel von Mineralien- und Schmucksteinsammlern; er wird oft von Pyrit, Chlorit und Karbonaten begleitet.

Erste Schürftätigkeiten fanden ab 1854 bis vermutlich 1863 statt, die Erze wurden nach Mixnitz verfrachtet. Umfangreiche Arbeiten wurden von 1939 bis 1940 durchgeführt, wobei ca. 400 t Erze gewonnen wurden, die sich noch weitgehend auf einer Erzdeponie vor Ort befinden. Der durchschnittliche Eisengehalt des Erzlagers wird mit 34 Gew.-% angegeben.

Es handelt sich bei diesem Rohstoffvorkommen um eine sedimentäre Eisenerzlagerstätte des Altpaläozoikums (Silur?), die im Zuge der darauf folgenden Gebirgsbildungen mehrmals grünschieferfazial metamorph geworden ist.



AMAP-Ausschnitt und Relief GIS Steiermark mit der Lage des Eisenerzbergbaus (roter Pfeil), der Anmarschroute (rote Linie) und der Parkmöglichkeit (blaues P). Die Pfeilspitze zeigt genau auf die Erzdeponie.



Polierter Anschnitt mit Hämatit (grau-silbrig), Jaspis (rot), Quarz (grau), undeutlich schichtig angeordnet. Diese Erzlager-Masse wird von hellen Quarzadern durchschlagen. Die Dichte des Rohstücks betrug ca. 3.35 g/cm³, das entspricht einem Eisengehalt von ca. 34 Gew.-%, was zufällig mit dem Durchschnittsgehalt des Erzlagers übereinstimmt. Breite des Stücks ca. 11 cm, Fund auf der Erzdeponie am 12.4.2011, Nr. AN3228.



Der Blick von unten durch den Graben auf die Halde etwa in der Bildmitte. Foto 15.10.2023.



Grobstückiges Erzmaterial im unteren Bereich der Deponie. Bildbreite ca. 1.5 m, Foto 15.10.2023.

Lage und Wegbeschreibung

Zwischen Heimschuh und Gleinstätten zweigt von der Sulmtalstraße eine Straße nach Mantrach in Richtung Süden ab, auf der man nach wenigen 100 Metern die Ortschaft Mantrach erreicht. Nach einer Links- und einer Rechtskurve zweigt nach Westen die Straße nach Ottersbach ab, der man für knapp 200 m folgt. Hier zweigt bei einem Weingut eine Straße leicht ansteigend nach Süden ab, auf dieser fährt man ca. 250 m weit bis zu einer schräg links abzweigenden Hofzufahrt. Gleich nach dieser Zufahrt besteht neben der breiten Straße gute Parkmöglichkeit.

Nach etwa 100 m zu Fuß auf dieser Hofzufahrt zweigt rechts ein Traktorweg ab, dem man etwa weitere 100 m folgt, bis links ein sich den Hang hinaufziehender Hohlweg sichtbar wird. Dieser Hohlweg quert den Rücken und geht bald in einen normalen Traktorweg über, der nach etwa 300 m im Graben endet. Dem Hauptgraben etwa 200 m weit folgend, stößt man unmittelbar im Graben auf die ersten Erzbrocken und die Halde.

Gehstrecke ca. 700 m, Gehzeit ca. 15 Minuten, ca. 70 Höhenmeter, letzter Besuch 15.10.2023.

Auf der Sulmtalstraße gibt es eine täglich mehrmals verkehrende Buslinie, von wo aus die Fundstelle mit ca. 20 Minuten zusätzlichem Fußmarsch erreichbar ist.

Fundstelle und Fundmöglichkeiten

Die Fundstelle ist eine Erzdeponie auf der Westseite der großen Halde. Erzstücke, bestehend aus Hämatit und Quarz, teilweise mit etwas Jaspis, finden sich von der Grabensohle bis hinauf zum Haldentisch und sind der Hauptbestandteil der Erzdeponie. Stücke, die Großteils aus Jaspis bestehen, sind durch die jahrzehntelange Sammeltätigkeit selten. Dennoch sind auch heute noch hin und wieder beim "Umschlichten" der Deponie solche Brocken zu finden. Mitunter gibt



Ein nasses Erzstück mit grauem Hämatit und rotem Jaspis, einer weißen Quarzader und braunem Karbonat. Breite des Stücks ca. 8 cm, Foto 15.10.2023.

es auf der Deponie auch Nebengesteine (graue, phyllitische Schiefer, dunkelgrüne Grünschiefer).

Reinigung und Präparation

An der Oberfläche der Halde liegende Stücke sind meist ziemlich sauber und bedürfen nur eines Abspülens mit Wasser. Ein Zerschlagen von Erzbrocken bringt wenig Erfolg, das Material ist sehr splittig (Vorsicht!) und bricht ungünstig.

Für Erkundungsfreudige

Die nähere und weitere Umgebung dieses Erzvorkommens bietet eine große Anzahl an urgeschichtlichen und römischen Stätten, die teilweise auch touristisch aufbereitet sind.

Literatur

Weiß, A. (1973): Alte Eisenbergbaue in den Bezirken Voitsberg, Graz-Umgebung und Leibnitz. Archiv für Lagerstättenforschung in den Ostalpen, 14, 61-103.